

Irmund – ein Heiliger der in unserer Region gelebt hat.

Sein Name ist leider nur wenig bekannt.

Im „Der große Namenstagskalender“ von Jakob Torsy finden wir unter dem 28. Januar folgenden Eintrag: „Irmund wird als ein Einsiedler und Hirt in Mündt bei Jülich verehrt. Die Zeit seines Lebens kann nicht bestimmt werden.“

Im Internet finden wir ihn unter „Irmund von Jülich“ mit weiteren Angaben. Hier wird seine Lebenszeit im 4. Jahrhundert erwähnt, sowie seine Verehrung, sowie die nach ihm benannte Kapelle auf dem Hahnerhof erwähnt.

Im Buch „Die Denkmäler des Rheinlandes“ Kreis Bergheim Band 3 wird die Lebenszeit des Heiligen auf Seite 66 im 7. Jahrhundert erwähnt.

Im 2002 erschienen Buch „Auf den Spuren des hl. Irmundus“ von Josef Könen Jackerath finden wir sehr detaillierte Angaben und Rückschlüsse auf das Leben und Wirken des Heiligen in unserer Region.

In diesem Buch ist ein Bericht des Pfarrers Martens, der in seiner Zusammenfassung schreibt: „Die Nachrichten über Irmunds Leben gründen sich alle auf die uralte, örtliche Volksüberlieferung. Sie stimmen darin überein, dass der hl. Irmund als Einsiedler oder Eremit in einem Wäldchen beim Hahnerhof und später als Hirte einen heiligen Lebenswandel geführt habe. Zur Zeit einer schlimmen Dürre hat er die Quelle oder den Brunnen beim Hahnerhof hervorgebracht. Nach seinem Tode wurde sein heiliger Leib erhoben und in der Pfarrkirche zu Mündt aufbewahrt. Er wird als himmlischer Fürsprecher verehrt in Krankheiten der Menschen und besonders des Viehes.“

Weiter interpretiert Pfarrer Martens: „Der echte deutsche Name Irmund, in altdeutscher Verkürzung von „Immo“ – der mächtige Schützer, weist auf einen Franken hin. Da dessen Volksgenossen aber erst nach der Bekehrung Chlodwigs, also um 500 n.Chr. für die christliche Religion gewonnen wurde, wird auch um diese Zeit herum, das Leben unseres Heiligen anzusetzen sein. Von edler Herkunft, wie manche Quellen behaupten, habe er sich in einem einsamen Wäldchen zwischen Mündt, Jackerath und Kirchherten als Einsiedler niedergelassen. Durch Frömmigkeit und makellosen



Lebenswandel erbaute er die Bevölkerung. Um sie besser für das Christentum zu gewinnen, übernahm er die öffentliche Hut der Vieherden. Hirten genossen zur damaligen Zeit großes Ansehen. Die mussten kräftige und erfahrene Männer sein, jederzeit gerüstet, Angriffe seitens räuberischer Menschen oder Tiere abzuwehren. Vor allem besaßen sie die besten Kenntnisse der Tierheilkunde. Hirten waren die Veterinäre ihrer Zeit, Helfer und Berater der bäuerlichen Bevölkerung und stets willkommen auf den Höfen. Diese Umstände kamen seiner Missionstätigkeit zugute. In den Ruinen der „alten Munda - „ahl Möng“ hatte er seine Klausur. Hier sammelte er die Gläubigen zu religiösen Feiern, Gottesdiensten, Unterricht und dergleichen. In unmittelbarer Nähe legte er ein christliches Beerdigungsfeld an. Anfang und Ursprung des alten Kirchhofes. Zur Zeit der schweren Dürre wurde er der helfende Retter für Mensch und Vieh. Im festen Gottvertrauen stieß er seinen Hirtenstab in die Erde und brachte die Quelle hervor, die heute noch seinen Namen trägt: „Irmundusweiher“ – oder in der Sprache der Landbevölkerung von 1639: „St. Irmunts Peutz“, auf dem Gelände des Hahnerhofes gelegen. Das Volk verehrt ihn als einen großen Wohltäter in leiblicher und geistiger Beziehung. Er starb im Ruf der Heiligkeit. Seine irdische Hülle wurde wohl beigesetzt nahe der Klausur und des christlichen Betraumes. Seine Persönlichkeit aber geriet nicht in Vergessenheit. Bei seinem Grabe entstand die erste Kirche. Seine heiligen Gebeine dorthin übertragen und verehrt, wurden eine Zuflucht für die christliche Bevölkerung. Bald wurde er der Heilige der Heimat. Er gehört zwar nicht zu den Heiligen, denen eine feierliche Heiligsprechung zuteil wurde. Das besagt aber nichts gegen seine Heiligkeit und behindert in keiner Weise die Erlaubnis seiner Verehrung.

Die Gebeine des Heiligen haben als Zeichen göttlichen Wirkens, zwei Angriffe 1602 und 1646, bei denen die Kirche mit allen Einrichtungen jeweils durch Brand zerstört wurden, die Gebeine aber unversehrt und unverletzt blieben.

Heute noch ziehen die Frauen von Kirchherten in der Woche vor dem Passionssonntag zur Verehrung in die Irmundus Kapelle am Hahnerhof. Ebenso wie die Gläubigen der Pfarrgemeinden von Titz, die sich jeweils am 1. Sonntag im September hier zu einem Erntedankgottesdienst versammeln.

Heute gehört der Hahnerhof mit der Irmundus Kapelle zu unserem Pfarrverband. Im Weihnachtspfarrbrief werden wir dann diese Kapelle darstellen.

Hermann-Josef Oster